

# BEROLINA

3/2016

## Journal

 Wohnungsbaugenossenschaft



## 60 Jahre BEROLINA

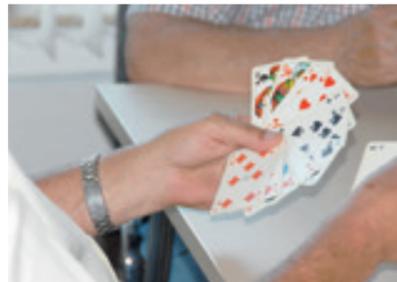
*ab Seite 15*

**Sanierung der Pistoriusstraße**  
*ab Seite 4*

**Kiezportrait:  
Heinrich-Heine-Viertel**  
*ab Seite 10*

# Inhalt

- 3 Editorial
- 4–5 **Sanierung der Pistoriusstraße**
- 6 Sozialberatung zur Patientenverfügung
- 8–9 Skat im Veranstaltungsraum / Kurznachrichten
- 10–11 **Kiezportrait: Heinrich-Heine-Viertel**
- 12–13 Kinderseite / Feste & Veranstaltungen
- 14 Gartenkolumne / Kontakt / Impressum
- 15–18 **60 Jahre BEROLINA**



# Liebe Mitglieder,

vor gut 130 Jahren, am 16. Mai 1886, wurde in Berlin-Adlershof Geschichte geschrieben. Der Zimmermeister Louis Helbig gründete zusammen mit den gleichgesinnten Unternehmern Schrader und Wohlgemut die erste Berliner Baugenossenschaft. Die drei Männer wurden von dem Wunsch angetrieben die schlechten Wohnverhältnisse der Arbeiter zu verbessern. Diese hausten in engen Mietskasernen, eine Küche für zwei Familien, Toilette auf dem Hof. Die Mietskasernen entstanden, um massenhaft Wohnraum für die Arbeiter zu bauen, die durch die Industrialisierung in die Stadt gelockt wurden. Investoren witterten das schnelle Geschäft, aber auf die Bedürfnisse der Mieter wurde wenig Rücksicht genommen. Helbig, Schrader und Wohlgemut setzten diesem Zustand geräumige Zweifamilienhäuser in kostengünstiger Bauweise entgegen: genügend Wohnraum für alle, Sanitäranlagen im Haus und drumherum einen Garten für Gemüseanbau und Tierhaltung. Nachdem 1889 das Genossenschaftsgesetz erlassen wurde, wonach die Mitglieder nicht mehr unbeschränkt haftbar gemacht wurden, entstanden zahlreiche neue Wohnungsbaugenossenschaften im gesamten Kaiserreich. Die Wohnungsnot in den 1920er Jahren führte dann zu einer Schwerpunktverlagerung, weg vom Eigenheim-, hin zum Mietwohnungsbau. Die meisten Wohnungsbaugenossenschaften überlebten die wirtschaftlich schwierigen Zeiten und politischen Wechsel, die folgten. Heute gibt es in Deutschland etwa 2.000 Wohnungsbaugenossenschaften, allein in Berlin sind es über 80. Die Berliner Wohnungsbaugenossenschaften verwalten etwa 180.000 Wohnungen, das heißt über 10 % des gesamten Berliner Wohnungsbestandes sind in Genossenschaftsbesitz.

Angesichts steigender Wohnungspreise in der Hauptstadt ist das Genossenschaftsmodell erneut in den Fokus der Wohnungspolitik gerückt. Warum das so ist, verdeutlicht der Blick auf die BEROLINA, insbesondere in Berlins Mitte. Ringsum entstehen hochpreisige Wohnungen, die Mieten steigen und nicht wenige Berliner bangen um ihren Wohnraum. Die Mitglieder der BEROLINA muss dies nicht tangieren. Ihre Mieten bleiben stabil und niemand muss fürchten aus seiner Wohnung verdrängt zu werden. In den letzten Jahren ist die Fluktuation bei der BEROLINA immer weiter zurückgegangen und fragt man herum, so ist die überwiegende Zahl der Menschen sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation.

Damit dies in Zukunft so bleibt, sind regelmäßige Investitionen in den Wohnungsbestand vonnöten. Dazu gehören zeitnahe Reparaturen ebenso

genossenschaften überlebten die wirtschaftlich schwierigen Zeiten und politischen Wechsel, die folgten. Heute gibt es in Deutschland etwa 2.000 Wohnungsbaugenossenschaften, allein in Berlin sind es über 80. Die Berliner Wohnungsbaugenossenschaften verwalten etwa 180.000 Wohnungen, das heißt über 10 % des gesamten Berliner Wohnungsbestandes sind in Genossenschaftsbesitz.

Angesichts steigender Wohnungspreise in der Hauptstadt ist das Genossenschaftsmodell erneut in den Fokus der Wohnungspolitik gerückt. Warum das so ist, verdeutlicht der Blick auf die BEROLINA, insbesondere in Berlins Mitte. Ringsum entstehen hochpreisige Wohnungen, die Mieten steigen und nicht wenige Berliner bangen um ihren Wohnraum. Die Mitglieder der BEROLINA muss dies nicht tangieren. Ihre Mieten bleiben stabil und niemand muss fürchten aus seiner Wohnung verdrängt zu werden. In den letzten Jahren ist die Fluktuation bei der BEROLINA immer weiter zurückgegangen und fragt man herum, so ist die überwiegende Zahl der Menschen sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation.

Damit dies in Zukunft so bleibt, sind regelmäßige Investitionen in den Wohnungsbestand vonnöten. Dazu gehören zeitnahe Reparaturen ebenso

wie die Instandhaltung der Wohnungen oder die energetischen Sanierungen der Fassaden.

In diesem Heft gehen wir deshalb näher auf die Sanierung des letzten unsanierten Hauses der BEROLINA ein, gelegen in einem ruhigen Garten in der Weißenseer Pistoriusstraße. Verständlicherweise fällt nicht allen der Abschied von dem gewohnten Aussehen des eigenen Bades, des Treppenhauses oder der Fassade leicht. Aber die Sanierung kommt letztlich sowohl den Bewohnern als auch der ganzen Genossenschaft zugute, weil sie den Wohnungsbestand sichert und die Kosten perspektivisch im Rahmen hält.



Herzlichst  
Frank Schrecker und  
Jörg Kneller  
– Vorstand –

## Beilage – Viel Gemeinsam

- |  |   |
|--|---|
| I   Wohnungsbaugenossenschaften Berlin – Wir bilden Immobilienkaufleute aus            | VI   Möbel verstecken Technik – Keine Chance dem Kabelsalat / Buchtipp  |
| II   Familiennachmittag am 12. November 2016 – Museum für Kommunikation Berlin         | VII   Ehrenamt – Freiwillige Feuerwehr / Made in Berlin – Senf, Senf, Senf ...                                |
| III   Genossenschaft: Eine erfolgreiche Unternehmensform – Die Genossen in der Schweiz | VIII   Berliner Symphoniker – Festkonzert in der Philharmonie / Stage Theater des Westens Berlin – Sister Act |
| IV–V   Stadtpaziergang: Runter vom Sofa – Rein ins Kiez kino                           |   |



So wie die Fassade der benachbarten Charlottenburger Straße 113 wird auch die Fassade der Pistoriusstraße aussehen

# SANIERUNG DER PISTORIUSSTRASSE

## DAS LETZTE UNSANIERTES HAUS WIRD SANIERT

Die Zufahrt führt von der Pistoriusstraße an einem Wohnblock vorbei, hinein in einen Garten mit Rasen und Bäumen. Dort steht ergraut und ruhig das letzte unsanierte Haus der BEROLINA. Die Balkone sind zum großen Teil begrünt, die Rabatten gepflegt.

1959 wurde das Gebäude errichtet und einige der Erstbezieher wohnen auch heute noch dort. In den Jahrzehnten seines Bestehens haben die Bewohner immer wieder selbst Hand angelegt, haben verstopfte Kanäle befreit, die Wege gereinigt und gemeinsam gefeiert. Im liebevoll illustrierten Hausbuch, das bis zum Jahr 2001 geführt wurde, finden sich Einträge zu Geburten und Hochzeiten, Einladungen zu Festen aber auch Sammellisten, wie zum Beispiel für die „Anschaffung von 2 Hausfahnen“ aus dem Jahr 1961. Selbst eine Eingabe an den Rat des Stadtbezirks Weißensee ist hier zu finden, in der es 1979 um die Rauchbelastung

durch die Schornsteine des ehemaligen VEB Tiefbau-Polytechnischen Zentrums in der unmittelbaren Nachbarschaft ging. Die Beschwerde hatte Erfolg, im Jahr darauf wurde eine neue Heizungsanlage eingebaut, die die Rauchbelastung verringerte.

Angesichts der nun bevorstehenden Sanierungsmaßnahmen falle manchen Bewohnern, so BEROLINA-Verwalter Andreas Nakonzer, der Abschied vom Status quo nicht leicht, vor allem dort, wo Eigenleistungen zum Beispiel in die Badausstattungen gesteckt worden seien. Andere Bewohner wiederum freuen sich auf die Verbesserungen, die durch die Sanierung kommen werden. Im Haus selbst wird das Treppenhaus gestrichen, außerdem werden die Wasserstränge und Bäder erneuert. Ein Novum bei der BEROLINA: die Bewohner können selbst entscheiden, ob sie lieber eine Dusche oder eine Badewanne eingebaut bekommen möchten. Die



Eine Zeichnung aus dem Hausbuch begrüßt einen neuen Mitbewohner



Fotos aus dem Hausbuch belegen die Fortschritte beim Bau des Hauses; Das obere Bild stammt aus dem April 1959, das untere aus dem Dezember desselben Jahres



Gepflegt, aber in die Jahre gekommen: Das Haus in der Pistoriusstraße

alten Gasetagenheizungen werden abgebaut und im Keller eine neue Gaszentralheizung installiert. Die Gasherde werden durch neue E-Herde ersetzt. Im Keller wird zudem die Decke gedämmt, um den Kältefluss von unten zu stoppen. Um den notwendigen Platz für die Dämmarbeiten zu schaffen, hat die BEROLINA die Kosten für eine großangelegte Sperrmüllaktion übernommen.

Die Sanierung war notwendig geworden, um das Gebäude für die nächsten Jahrzehnte fit zu machen. Zum Abschluss der Arbeiten erhält das Haus eine gedämmte Fassade und einen neuen Anstrich. Ziel ist es, die Betriebskosten durch die energetische Sanierung nachhaltig zu senken. Um die Fassade dämmen zu können, ist allerdings der Abriss der Balkone vonnöten: „Die alten Balkone sind zu schmal und würden durch die Dämmung noch einmal an Fläche verlieren“, erklärt Andreas Nakonzer. Wie schon in der benachbarten Charlottenstraße 113/114 werden die neuen Balkone vor die gedämmte Fassade gestellt.

Da die Bauarbeiten immer auch eine Belastung für die Bewohner bedeuten, bietet die BEROLINA insbesondere älteren und körperlich eingeschränkten Bewohnern Hilfe in Form einer Begleitung durch Yvonne Aeppler an, die die Sozialberatung der BEROLINA wahrnimmt. Bewohner, die dies wünschen, können während der Sanierung in eine Gästewohnung der BEROLINA ziehen. Auf einer Bewohnerversammlung wurden Anfang Juni die Maßnahmen besprochen und der Zeitplan erläutert. So werden die Arbeiten im Haus noch dieses Jahr abgeschlossen, die Fassadendämmung kommt dann im nächsten Jahr. Grund hierfür sind offene genehmigungsrechtliche Fragen, die die Zufahrt zum Haus betreffen. ■

# DIE PATIENTENVERFÜGUNG

## TIPPS AUS DER SOZIALBERATUNG

In der letzten Ausgabe des BEROLINA Journals haben wir Yvonne Aeppler vorgestellt, die die Sozialberatung der BEROLINA in der Neuen Jakobstraße leitet und die wichtigste Ansprechpartnerin für Mieter ist, wenn es um soziale Belange geht. Ihre Aufgaben sind breit gestreut, so vermittelt sie unter anderem Pflegehilfen, berät bei der barrierearmen Umgestaltung der Wohnung oder hilft bei der Beantragung von Wohngeldzuschüssen.

In dieser und den kommenden Ausgaben des Journals stellen wir einzelne Angebote von Frau Aeppler genauer vor und starten mit einem Thema, das nicht nur Ältere interessieren sollte: die Patientenverfügung. Für viele Menschen ist das Ausfüllen einer Patientenverfügung ein sensibles und unangenehmes Thema, weil sie sich einen Zustand vorstellen müssen, in dem sich die Frage nach Leben oder Tod stellt, sei es krankheitsbedingt, aber auch durch Unfälle. In der Patientenverfügung wird festgelegt, wie behandelnde Ärzte und Angehörige mit lebenserhaltenden Maßnahmen umgehen sollen, wenn der schlimmstmögliche Fall eintritt und Patienten nicht mehr selbst über ihr Schicksal entscheiden können. Man sollte sich dabei bewusst sein, dass der Verzicht auf bestimmte Behandlungsmethoden auch der Verzicht auf ein Weiterleben bedeuten kann und umgekehrt die Akzeptanz solcher Methoden unter Umständen ein Leben in Abhängigkeit und Fremdbestimmung nach sich zieht.

Damit eine Patientenverfügung rechtlich bindend ist, muss sie auf jeden Fall individuell ausgefüllt sein und es muss darin der persönliche Wille für eine



konkrete Behandlungssituation klar zum Ausdruck gebracht werden. Weil die Wertvorstellungen und Überzeugungen sehr unterschiedlich sein können, machen fertige Formulare, die man nur noch ausfüllen muss, wenig Sinn. „Von Vordrucken halten wir nichts“, erklärt Yvonne Aeppler, die zusammen mit dem AHK-Pflegedienst beim Ausfüllen der Verfügung hilft. Man muss allerdings nicht alles neu formulieren, sondern das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz bietet eine Vorlage mit Textbausteinen an, an der man sich orientieren kann. Im Leitfaden des Ministeriums, der bei Frau Aeppler kostenfrei zu bekommen ist, wird beispielsweise angeregt, zunächst über die eigenen Lebenseinstellungen und Wertvorstellungen nachzudenken: Wie stelle ich mir mein zukünftiges Leben vor? Ist mir die Qualität des Lebens wichtiger als die Lebensdauer? Welche Rolle spielen Beziehungen zu anderen Menschen für mich? Und vieles mehr... Folgende Punkte sollten unter anderem in der Patientenverfügung berücksichtigt werden: die Situation, für die die

Patientenverfügung gelten soll, die Festlegung zu ärztlichen und/oder pflegerischen Maßnahmen, Wünsche zu Ort und Begleitung, Richtlinien, wie sich Vertreter oder Ärzte verhalten sollen, Organspende: ja oder nein, Aussagen zur Verbindlichkeit. Die Verfügung kann, je nach Wunsch, noch um Erläuterungen zur persönlichen Entscheidung und zu persönlichen Wertvorstellungen ergänzt werden.

Yvonne Aeppler weist darauf hin, dass es sinnvoll ist, parallel zur Patientenverfügung auch eine Vorsorgevollmacht auszufüllen, um klar zu regeln, wer sich im Ernstfall um alles Notwendige kümmern soll und darf. Ist alles ausgefüllt, sollte die Patientenverfügung so verwahrt werden, dass Ärzte, Bevollmächtigte oder Betreuer möglichst schnell und unkompliziert Kenntnis von der Existenz und dem Aufbewahrungsort erlangen können. Zum Beispiel, indem man sie – wenn man einverstanden ist – beim Hausarzt hinterlegt oder einen entsprechenden Hinweis immer bei sich trägt. ■

## I.K.K. – INSTALLATEUR UND KLEMPNERHANDWERK KÖPENICK GMBH



Die I.K.K. GmbH gibt es bereits seit über 58 Jahren. Das Familienunternehmen aus Köpenick ist ein Innungsbetrieb für Sanitär- und Heizungstechnik. Hauptsächlich ist I.K.K. in der Instandhaltung und Reparatur von Heizungs- und Sanitärtechnik sowie der komplexen Badmodernisierung, zum Beispiel dem Umbau von altersgerechten Bädern in Mietwohnungen, tätig. Der Einsatz neuester Technologien und die umfassenden Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte machen uns zu einem kompetenten Partner für unsere

Kunden. Durch Fortbildungen sind unsere Monteure immer auf dem aktuellen Stand der Technik. Neben unserem handwerklichen Niveau zeichnen uns auch unsere verlässlichen Betriebsabläufe aus. Mit einer zuverlässigen Terminkoordination, festen Ansprechpartnern und flexiblen Einsatzzeiten arbeiten wir kundenorientiert. Unser Unternehmen ist nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Wir arbeiten für verschiedene Wohnungsbaugesellschaften sowie Genossenschaften und haben auch einen großen Privatkundenstamm. Mit der BEROLINA arbeiten wir bereits seit mehr als zehn Jahren sehr erfolgreich im Bereich der Reparatur, Instandhaltung und Wohnungsanierung sowie der Wartung von Heizungsstationen und Gasheizungen zusammen. ■

I.K.K. GmbH · Mahlsdorfer Straße 85 · 12555 Berlin  
Tel.: 030 / 65 80 26-0 · E-Mail: mail@ikk-gmbh.de

## MILAS FARBPROJEKT – MALERMEISTER GUIDO MILAS

Sicher sind Ihnen schon einige Male Fahrzeuge mit der Aufschrift „Milas Farbprojekt – Malermeister Guido Milas“ in Ihrem Wohnumfeld aufgefallen. Der im Jahr 2013 von Malermeister Guido Milas gegründete Malereibetrieb mit mittlerweile neun Mitarbeitern führt sämtliche Maler- und Bodenbelagsarbeiten im gesamten Stadtgebiet für gewerbliche und private Auftraggeber aus. Für die Wohnungsbaugenossenschaft „Berolina“ eG ist das Unternehmen seit seiner Gründung in der Wohnungs-, Treppenhaus- und Fassadeninstandsetzung tätig. Im gesamten Arbeitsprozess steht der Kunde im Mittelpunkt. Malermeister Guido Milas berät Sie persönlich und zeigt Ihnen welche technischen und gestalterischen Möglichkeiten es bei der Umsetzung Ihrer Renovierungswünsche gibt. Um Ihnen Kostensicherheit zu geben, werden in Angeboten die Leistungen stets detailliert und verständlich aufgeführt. Die Ausführung

der Leistung erfolgt mit eigenen gut geschulten Mitarbeitern, stets unter Verwendung geprüfter Materialien mit dem Ziel, Ihre Wünsche termingetreu und in höchster Qualität zu erfüllen. Nach dem kontinuierlichen Aufbau des Unternehmens plant Malermeister Guido Milas als Ausbildungsbetrieb tätig zu werden, um auch in Zukunft mit engagierten Mitarbeitern am Markt tätig zu sein. Mit Umzug in den neuen Firmensitz nach Baumschulenweg sind hierfür auch die räumlichen Bedingungen geschaffen, um in der eigenen Werkstatt Fachwissen weiter zu geben.

**MILAS**  
FARBPROJEKT

Weitere Informationen über das Unternehmen Milas Farbprojekt erhalten Sie unter

[www.milas-farbprojekt.de](http://www.milas-farbprojekt.de), bei [Facebook.com/Milas.Farbprojekt](https://www.facebook.com/Milas.Farbprojekt) und natürlich im nächsten BEROLINA Journal. ■

Milas Farbprojekt · Malermeister Guido Milas  
Forsthausallee 26 a · 12437 Berlin  
Tel.: 030 / 55 46 25 01 · [info@milas-farbprojekt.de](mailto:info@milas-farbprojekt.de)



# SKAT IM VERANSTALTUNGSRAUM

„Wenn dem Deutschen so recht wohl ums Herz ist, dann singt er nicht. Dann spielt er Skat“, hat Kurt Tucholsky mal geschrieben. Wer jetzt denkt, Skat sei eine Sache für trinkfreudige Herrenrunden, wird im Veranstaltungsraum der BEROLINA an jedem zweiten Dienstag eines Besseren belehrt. 25 bis 30 Personen kommen jedes Mal zusammen, um Karten auf den Tisch zu hämmern, zu schmeißen und zu schnippen. Auch ein paar Damen sind darunter.

Die monatlichen Skatrunden organisiert seit Jahrzehnten Günter Vogler. Er kennt den Unterschied zwischen „Trumpf“, „Grand Hand“ und „Null Ouvert“ seit seiner Jugend und das Spielen macht ihm bis heute großen Spaß.

Eine jährliche Herausforderung für die Skatspielerinnen und -spieler der BEROLINA stellt das Skatturnier dar, das von den Wohnungsbaugenossenschaften Berlin veranstaltet wird. Alle Genossenschaftsteams treten hier gegeneinander an und wer siegt, richtet das kommende Turnier aus. Jedes Jahr geht auch eine BEROLINA-Skatmann-

schaft an den Start. Beim diesjährigen Turnier errang die BEROLINA den 3. Platz. Skat wurde aus dem Kartenspiel Schafkopf entwickelt und ist erstmalig um 1820 in Altenburg/Thüringen in Erscheinung getreten. Dort fand 1886 der erste deutsche Skatkongress mit mehr als 1.000 Teilnehmern statt, 1899 wurde der Deutsche Skatverband gegründet. Am liebsten möchte das Land Thüringen Skat auch zum immateriellen Weltkulturerbe machen. Der Antrag dazu liegt der Unesco bereits vor, die Entscheidung wird im November fallen.

Da diverse regionale Varianten des Spiels kursieren, wird bei der BEROLINA nach den Altenburgischen Regeln gespielt. Günter Vogler achtet als Schiedsrichter streng darauf, um Streit zu vermeiden. Beim Skat ist das keine Seltenheit, es gibt mittlerweile sogar eigens ein internationales Skatgericht – natürlich in Altenburg.

Wer Lust hat, Skat kennenzulernen, ist herzlich eingeladen. Auch Anfängerinnen und Anfänger sind stets willkommen! ■



## Aufstockung der Q3A-Gebäude zur Zeit kein Thema

Im März diesen Jahres sorgte ein Artikel der Berliner Zeitung für Schlagzeilen: Um neuen Wohnraum zu schaffen, plante die Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) Dachaufstockungen auf dem Plattenbautyp Q3A, der ersten in Großserie errichteten Plattenbaureihe der DDR. Da Bauland in Berlin knapp und teuer sei, so die Berliner Zeitung, rückten verstärkt die Dächer in den Blick. Stadtweit sieht auch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ein Potenzial von 50.000 Wohnungen durch die Nutzung der freien und bebaubaren Dachflächen. BEROLINA-Vorstand Jörg Kneller möchte nicht für alle Zeiten die Aufstockung der vielen, in BEROLINA-Besitz befindlichen Q3A-Bauten ausschließen, sieht aber für die kommenden Jahre keinen Handlungsbedarf: „Die Aufstockung schafft zwar Wohnraum, aber der ist nicht ohne weiteres barrierefrei zu bekommen. So müssten beispielsweise neue Aufzüge angebaut werden.“ Der Bau neuer Aufzüge wiederum würde eine deutliche finanzielle Mehrbelastung der Genossenschaft und letztendlich auch der Bewohner mit höheren Betriebskosten bedeuten, so Jörg Kneller. ■



## Parkvignetten

Freie Parkplätze sind immer wieder ein Thema in der Innenstadt, so auch bei der BEROLINA. Die Genossenschaft stellt ihren Mietern eine begrenzte Anzahl von Parkplätzen zur Verfügung und gibt Vignetten aus, die zum dortigen Parken berechtigen. Ein externer Dienstleister kontrolliert die Berechtigungen und veranlasst im Bedarfsfall das Abschleppen unberechtigt parkender Fahrzeuge. Die BEROLINA weist darauf hin, dass dies nicht geschieht, um Geld zu verdienen, sondern um die Parkplätze für die rechtmäßigen Nutzer frei zu halten. Für Freunde und Bekannte hat die BEROLINA Kurzzeit-Parkplätze eingerichtet. Außerdem existiert bei bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, sich in der Geschäftsstelle Zeit-Vignetten zu besorgen. ■

## Ausfall der Notrufanlagen

Im Juni diesen Jahres kam es in einigen Häusern der BEROLINA zum Ausfall der Notrufanlagen in den Aufzügen. Der technische Defekt ist allerdings nicht auf mangelnde Wartung, sondern auf höhere Gewalt zurückzuführen: Ein Blitzeinschlag hatte die Elektronik der Notrufanlage lahm gelegt. ■

### Skat im Veranstaltungsraum

Neue Jakobstraße 30,  
an jedem zweiten Dienstag,  
ab 17 Uhr

Die Geheimnisse des Skat:  
Rechnen, Aufpassen und etwas Glück haben

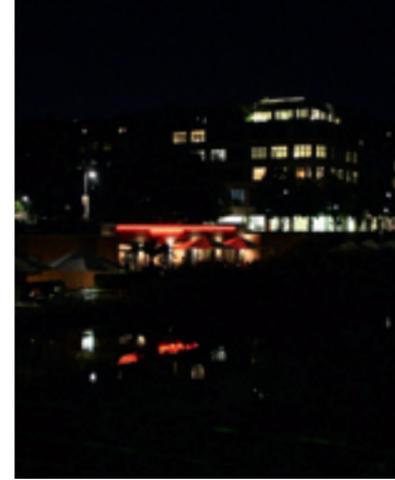


Wer mitmachen will, ist herzlich willkommen: die BEROLINA-Skatmannschaft





Die Schwäne und Enten im Engelbecken wissen, wo es etwas zu futtern gibt



Auch abends ein angenehmer Platz: das Café am Engelbecken



Das Märkische Museum am Köllnischen Park zeigt Berliner Alltags- und Kulturgeschichte

# IM HEINRICH-HEINE- VIERTEL

## WO SCHWÄNE BRÜTEN

Wie eine Insel wird sie von vielen wahrgenommen: Die Gegend zwischen dem Michaelkirchplatz und der Alten und Neuen Jakobstraße zieht vor allem Menschen an, die die Ruhe und das viele Grün direkt vor der Haustür schätzen. Naturschauspiel am Wasser inkludiert

sive: „Direkt vor meiner Haustür am Engelbecken kann ich zusehen wie Schwanenjunge ausgebrütet werden“, erklärt Dr. Dorothea Krause, die 1997 an den Heinrich-Heine-Platz unmittelbar am Engelbecken gezogen ist. „Und schauen Sie mal, wie grün es hier ist! Außerdem ist es hier nicht so eng, obwohl das Zentrum ganz nah ist.“

Für Außenstehende sind die Bezeichnungen Luisenstadt und Heinrich-Heine-Viertel etwas irreführend. Durch die Berliner Teilung wurde die historische Luisenstadt zerschnitten, die Mauer verlief auf der Seite des Bethaniendammes und des Leuschnerdammes. Das Engelbecken selbst gehörte, wie der gesamte nördliche Teil der Luisenstadt, zum Bezirk Mitte. Der südliche Teil gehörte zum Bezirk Kreuzberg.

Im Krieg war die Luisenstadt weitgehend zerstört worden und das Nachkriegs-Erscheinungsbild mit der so genannten Großblockbauweise erinnerte kaum an das, was sich dort einst befunden hatte. 1958 entstand das Neanderviertel, benannt nach der

gleichnamigen Neanderstraße. Als die Straße in Heinrich-Heine-Straße umbenannt wurde, änderte auch das Viertel seinen Namen. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner zogen 1959 ein. Dr. Dorothea Krause erinnert sich, dass der Heinrich-Heine-Platz bis 1998 als Parkplatz genutzt und dann umgestaltet und bepflanzt wurde. Der Michaelkirchpark wurde erst um 2010 aufwändig rekonstruiert.



Im Taut-Haus residierte ursprünglich die Gewerkschaft der Transportarbeiter

Seit 15 Jahren zählt die Stadtplanerin zu den aktiven Mitgliedern des Bürgervereins Luisenstadt. Die Gründungsmitglieder aus Ost und West, die sich 1991 zusammengetan hatten, möchten nicht nur die Geschichte des Viertels erlebbar machen, sondern auch seine aktuelle soziale und städtebauliche Entwicklung mitgestalten. Neben der Wiederherstellung des Luisenstädtischen Kanals und des Engelbeckens als Grün- und Erholungsräume besteht ein zentrales Projekt des Vereins darin, das Spreeufer für Fußgänger zugänglich zu machen.

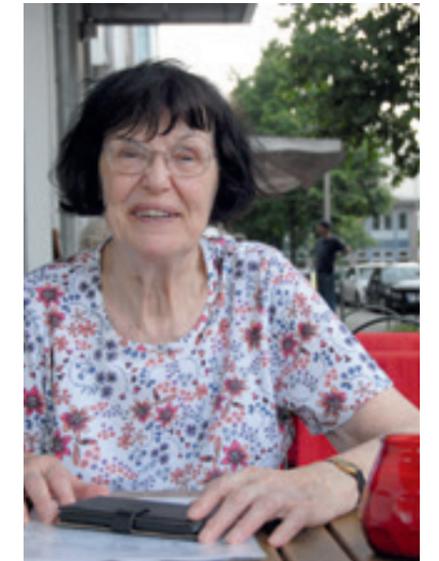
Der Verein, der mittlerweile in von der BEROLINA zur Verfügung gestellten Räumen tagt, versteht sich mit seinen über 100 Mitgliedern, Arbeitsgruppen und Projekten als Stimme der Luisenstadt. Regelmäßig finden thematische Führungen durch das Gebiet statt, früher auch mit Stadtplanerin Frau Krause. Das jährliche Bürgerfest informiert über die Aktivitäten, daneben gibt es unter anderem Veranstaltungen zum Tag des offenen Denkmals und zum Stolpersteine-Projekt, Beratungen und Nachbarschaftshilfe. Da seitens des Bezirks viel zu wenig Mittel für die Pflege von Grünanlagen zur Verfügung stehen, hilft der Bürgerverein mit Arbeitseinsätzen tatkräftig und ausschließlich ehrenamtlich mit. Neue, engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind stets willkommen. „Wir brauchen vor allem Menschen, die sie sich für eine

ständige Mitarbeit interessieren, denn es gibt noch sehr, sehr viel zu tun!“ sagt Dorothea Krause. Die lockere Atmosphäre unter den Mitgliedern schätzt sie sehr.

2011 wurde das Sanierungsgebiet „Nördliche Luisenstadt“ im Bezirk Mitte durch den Senat beschlossen. Als der Luisenstadtkanal auch in Kreuzberg umgestaltet werden sollte, gab es dort seitens einiger Gruppen Proteste. Der Bezirk musste die dafür zur Verfügung stehenden Mittel zurückgeben.

Wie aber der Vandalismus und Graffiti bezeugen, sind nicht alle angetan von den aufwändig sanierten Bestandsgebäuden, Neubauten und parkähnlichen Außenanlagen. Schon ein paar Mal wurden die Scheiben des Taut-Hauses, einem ehemaligen Gewerkschaftshaus mit Eigentumswohnungen, zerstört. Und sogar das Schwanenhäuschen im Engelbecken hat schon einiges abgekomen. Dorothea Krause glaubt, dass auch der Vandalismus am Schwanenhäuschen eine Attacke gegen die Gentrifizierung darstellt. „Man will nicht, dass das Gebiet in eine höhere Kategorie gehoben wird.“ Der Bürgerverein möchte alle Menschen in der Gegend erreichen und nicht einzelne Gruppen ausschließen. „Wir wollen, dass alle sich wohlfühlen.“

von Claudia Mattern



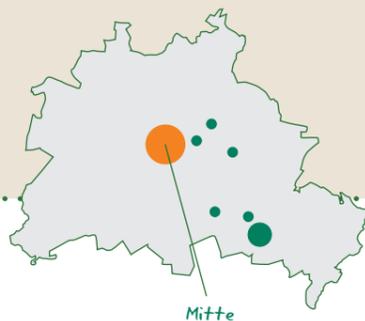
Stadtplanerin Dr. Dorothea Krause engagiert sich seit 15 Jahren im Bürgerverein Luisenstadt

### So können Sie uns kontaktieren

Bürgerverein Luisenstadt e. V.  
Michaelkirchstraße 2  
9. Etage  
10179 Berlin

Bürozeiten: Mi 14–16 Uhr  
Tel. 030 / 279 5408  
Mail buero@buergerverein-luisenstadt.de  
Web www.buergerverein-luisenstadt.de

So vielfältig wie Berlin im Großen sind auch die Kieze, in denen die Mieter der BEROLINA wohnen. In unseren Kiezportraits können Sie die Quartiere mit ihren Angeboten, ihren kleinen und großen Geschichten kennen lernen, die das Leben dort prägen. Diesmal besuchen wir das Heinrich-Heine-Viertel in Mitte.



# WARUM MÜSSEN WIR UNS FESTHALTEN, WENN DER BUS ANFÄHRT?



Ups, schnell an die Haltestange greifen... Wenn der Bus anfährt und wir gerade stehen, sollten wir uns gut festhalten: Nicht nur beim Losfahren, sondern auch beim unerwarteten Bremsen! Diesen Effekt nennt man „Trägheit“. Unser Körper ist „faul“ und möchte im Grunde immer genau die Geschwindigkeit beibehalten, die er gerade hat. Das heißt: Sind wir gerade im Stillstand und der Bus fährt an, „fliegen“ wir nach hinten. Bremsst dagegen der Bus, „fliegen“ wir nach vorne, weil wir zuvor in Bewegung waren. Nicht nur wir, sondern alle Körper sind faul und träge. Das kannst du für das folgende Experiment ausnutzen:

Du brauchst für das Experiment: 1 Münze, 1 Becher oder 1 Glas, 1 Spielkarte oder 1 Postkarte.

## So geht's:

1. Lege die Karte auf das Glas und darauf die Münze.
2. Ziehe nun die Karte sehr schnell weg oder schnippe sie mit dem Finger weg. Die Karte darf dabei nicht angehoben oder gedreht werden.

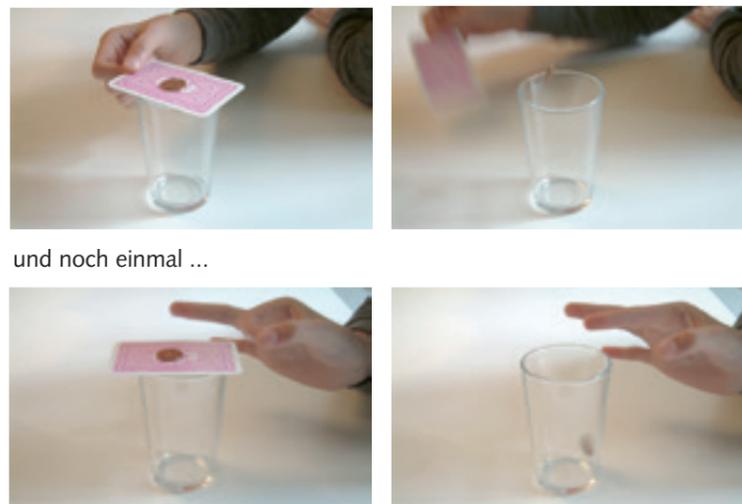
Wenn die Karte sehr schnell und geradeaus weg fliegt, bleibt die Münze träge an Ort und Stelle und fällt in den Becher bzw. das Glas. Wird die Karte dagegen nur langsam weggezogen, wird die Münze mitgezogen. Das kommt daher, dass nun die Reibungskraft größer ist als die Trägheitskraft.

Durch die Reibung haftet die Münze auf der Karte und lässt sich mitziehen.

Übrigens: In der Trägheit von Körpern liegt auch der Ursprung der Zentrifugalkraft. Wenn man in einem Karussell sitzt, wird man nach außen gedrückt, weil man sich als „träger Körper“ eigentlich geradeaus weiterbewegen möchte. Das passiert auch in einem Auto in einer Kurve. Je enger die Kurve und je schneller das Auto und je schwerer man selbst ist, umso stärker ist die Zentrifugalkraft – auch Fliehkraft genannt.

Und, kannst du dir nun erklären, warum man bei einem Looping nicht aus der Achterbahn fällt?

Dr. rer. nat. Corinna Asmussen



und noch einmal ...

## PROBIER'S EINFACH AUS

## Wissen Sie's? das BEROLINA-Quiz

In welcher deutschen Kleinstadt wurde das Skat-Spiel entwickelt?

- a) Gelnhausen
- b) Altenburg
- c) Wolframs-Eschenbach

Unter allen Einsendungen verlosen wir zwei Büchergutscheine.

Antworten bitte bis zum 30. Oktober 2016 an [redaktion@berolina.info](mailto:redaktion@berolina.info) oder per Post.

Die Lösung des Preisrätsels 2/2016: Antwort c – Die letzte Bärin im Bärenzwinger hieß „Schnute“.

## FESTE & VERANSTALTUNGEN

Neue Jakobstraße 30

Petra Schmidt steht Ihnen für Fragen rund um die Veranstaltungen gerne zur Verfügung. Tel.: 030 / 55 28 66 89

## VORTRÄGE & UNTERHALTUNG immer montags

10. Okt.	14 Uhr	<b>Bause erzählt aus dem Schauspielerleben mit Herrn Bause*</b>
24. Okt.	14 Uhr	<b>Aus dem Leben des Sängers und Schauspielers Ernst Busch mit Herrn Heinrich*</b>
07. Nov.	14 Uhr	<b>Buchlesung „Reinhard Lakomy: Es war doch nicht das letzte Mal“ mit Frau Koch*</b>
21. Nov.	14 Uhr	<b>DIA-Vortrag „Galapagos und Ecuador“ mit Frau Kletke*</b>
05. Dez.	14 Uhr	<b>Filmvorführung „Honig im Kopf“ mit Herrn Fernschild*</b>
12. Dez.	14 Uhr	<b>Ich liebe den Weihnachtsmann mit Herrn Steinmann*</b>
13. Dez.	14 Uhr	<b>Ich liebe den Weihnachtsmann mit Frau Dobbertin und Frau Wittermann*</b>

## KINDERVERANSTALTUNGEN

19. Nov.	10 Uhr	<b>... so viel Heimlichkeit</b> Basteln und Backen zur Weihnachtszeit
03. Dez.	10 Uhr	<b>... so viel Heimlichkeit</b> Basteln und Backen zur Weihnachtszeit

## BERATUNGEN rund ums Wohnen im Alter & soziale Themen

13–14 Uhr	<b>Mitte, Neue Jakobstraße 30, jeden Donnerstag</b> <b>Lichtenberg Hausbesuche</b> nur noch nach telefonischer Terminvereinbarung über Frau Aeppler, Tel: 030 / 42 00 75 55
14–17 Uhr	<b>Adlershof, Friedlander Straße 138</b> , alle 14 Tage, siehe Aushänge
16–20 Uhr	<b>teamwohnbalance</b> – kostenlose soziale Beratung / Mietschuldenberatung, Tel.: 030 / 66 92 28 35, telefonische Erreichbarkeit: Sonntag bis Freitag

**Aktion „Miniermotte“**, Laubbeseitigung aktueller Termin wird durch Aushänge bekannt gegeben

\* Diese Veranstaltungen werden durch die Volkssolidarität OG 48 organisiert.

## TERMINE

### VERANSTALTUNGEN DER BEROLINA

Mitte, Neue Jakobstraße 30

Kunst-AG 16 Uhr  
13.10. | 27.10. | 10.11. | 24.11. | 8.12. | 22.12.

Skat 17 Uhr  
11.10. | 8.11. | 15.12.

Spielnachmittag 14 Uhr  
11.10. | 25.10. | 8.11. | 22.11. | 6.12. | 20.12.

Seniorentanz 14 Uhr  
8.10. | 12.11. | 10.12.

Lesekreis 16 Uhr  
20.10. | 17.11. | 15.12.

Handarbeitsnachmittag 15 bis 18 Uhr  
jeden Mittwoch

Yoga, 18.30 Uhr  
jeden Mittwoch

Line Dance Termine werden durch Aushänge bekannt gegeben

Gesellschaftstanz ab 19 Uhr  
jeden Montag nach Absprache der Gruppe

Gymnastik 9 bis 12.30 Uhr  
jeden Donnerstag

Gymnastik 10.00 bis 11.00 Uhr  
jeden Freitag (bitte Aushänge beachten)

Seniorenport mit Fr. Lockhoff 11.45 Uhr  
2.9. | 16.9. | 7.10. | 21.10. | 4.11. | 18.11. | 9.12.

Spielnachmittage in Adlershof 9 bis 14 Uhr  
13.10. | 10.11. | 8.12.

Bibliothek (mit Internet) von 9.30 bis 12 Uhr  
jeden Mittwoch

Individuelle Computerberatung durch Herrn Bauer und Herrn Lüders  
von 9 bis 12 Uhr  
jeden Dienstag (Anmeldungen erwünscht über Frau Schmidt 030 / 55 28 66 89)

Aktuelle Informationen unter [www.berolina.info](http://www.berolina.info)



## WIR FÜR SIE

Wohnungsbaugenossenschaft  
„Berolina“ eG  
Sebastianstraße 24  
10179 Berlin  
Tel.: 030 / 27 87 28-0  
Fax: 030 / 27 87 28-19  
mail@berolina.info  
www.berolina.info

### Öffnungszeiten

Mo–Mi 8–17 Uhr  
Do 8–18 Uhr  
Fr 8–14 Uhr

### Servicezeiten der Mitarbeiter

Di 8–13 Uhr  
Do 12–18 Uhr

oder nach vorheriger Terminvereinbarung

Reparatur-/Notdienst-Service-  
nummer rund um die Uhr unter 030 / 27 87 28-41

### Aufzugsservice

Erweitern der Kabinen von Personen-  
aufzügen für Möbeltransporte.  
Bei Umzügen an Wochenenden bitte  
mindestens drei Werktage vorab über  
030 / 27 87 28-0 bestellen.

## IMPRESSUM

Hrsg. Wohnungsbaugenossenschaft  
„Berolina“ eG  
Sebastianstraße 24  
10179 Berlin

BEROLINA Journal (S. 1–20)

V.i.S.d.P. Jörg Kneller, Frank Schrecker  
Redaktion Mathias Hühn

Kontakt: redaktion@berolina.info

Gestaltung Kaller & Kaller, Berlin

Druck Medialis Offsetdruck GmbH Berlin

Fotos „Berolina“ eG, Mathias Hühn,  
thinkstock.com, Claudia Mattern

Redaktionsschluss 15.09.2016



## DIE BIRKE

### GENÜGSAMER ALLESKÖNNER UNTER DEN BÄUMEN

Ein eindrucksvolles Beispiel für die Genügsamkeit und Durchsetzungsfähigkeit der Birke bieten die ehemaligen Tagebaugruben in der Lausitz. Sobald die Bagger weg sind und die Natur sich weite Teile der Flächen zurückerobert, ist die Birke der erste Baum, der dort wächst. Kein Wunder also, dass die Birke als sogenannter „Pionierbaum“ gilt und so gut wie überall zu finden ist. Ein Grund für die große Verbreitung ist unter anderem die Produktion vieler leichter Samen, die vom Wind verteilt werden. Was der Birke hilft, ist vielen Allergikern ein Graus: Etwa 50 % aller Pollenallergiker, also jenen, die unter Heuschnupfen leiden, reagieren auf Birkenpollen. Wer zwischen März und Juni niest und rote Augen bekommt, verdankt dies aller Wahrscheinlichkeit nach der Birke.

Neben der unangenehmen Rolle als Allergen ist der Birkenbaum aber seit Jahrhunderten als Heilpflanze bekannt. Vor allem die getrockneten und zu Tee verkochten Blätter werden als wirksames Mittel bei Harnwegserkrankungen eingesetzt. Menschen, die gegen

Birkenpollen allergisch sind, sollten die Blätter allerdings nicht anwenden.

Ein weiterer nutzbarer Bestandteil der Birke ist ihr Saft. Tatsächlich kann man den Baum „anzapfen“, indem man ihn 25 cm über dem Boden etwa zwei bis drei Zentimeter tief anbohrt und ein Röhrchen in das Loch schiebt. Mit Birkensaft werden schlecht heilende Wunden gereinigt sowie Ausschläge und Schuppen behandelt. Mehr als drei Liter sollten aber nicht abgezapft werden, da der Baum sonst Schaden nimmt. Anbohren sollte man aber nur eigene Bäume oder sich vorher eine Genehmigung beim Besitzer des Baumes einholen.

In letzter Zeit kommt noch ein drittes Birkenprodukt immer mehr in Mode: der sogenannte Birkenzucker, auch als Xylit bekannt. Der Zucker wird in einem speziellen Verfahren aus dem Holzgummi der Birke gewonnen und findet sich vor allem in Zahncremes wieder. Studien haben gezeigt, dass der Birkenzucker stark gegen Karies wirkt. ■



60 JAHRE BEROLINA  
**2000er & heute**



## Highlights der 2000er

**2001** Klaus Wowereit wird Regierender Bürgermeister von Berlin. Nach 15 Jahren in der Umlaufbahn wird die Raumstation „Mir“ gezielt zum Absturz gebracht und verglüht über dem Pazifik. Der US-amerikanische Konzern „Apple“ bringt den ersten iPod auf den Markt.

**2002** Am 1. Januar löst der Euro die D-Mark ab und wird offizielles Zahlungsmittel in 12 EU-Ländern. Gerhard Schröder wird erneut zum Bundeskanzler gewählt und Sven Hannawald gewinnt als erster Skispringer alle vier Einzelspringen der Vierschanzentournee.

**2004** In Berlin feiert die älteste deutsche Frauenzeitschrift „Brigitte“ mit 2000 Gästen ihr 50-jähriges Bestehen. Griechenland wird Fußball-Europameister.

**2005** Der deutsche Kardinal Joseph Ratzinger wird zum neuen Papst gewählt. Er nimmt den Namen Benedikt XVI. an.

**2006** Am Standort des ehemaligen Lehrter Bahnhofs wird in Berlin der neue Hauptbahnhof eröffnet und in Schönefeld erfolgt der erste Spatenstich zum geplanten Großflughafen „Berlin Brandenburg International“. Deutschland richtet die 18. Fußball-Weltmeisterschaft aus und feiert das „Sommermärchen“.

## Das Zusammenleben zwischen Jung und Alt

Die geringe Fluktuation und das allgemeine Zufriedenheitsgefühl bei der BEROLINA sorgen dafür, dass die Bewohnerschaft zu einem großen Teil aus älteren Menschen besteht. Einige von ihnen waren sogar vor 60 Jahren dabei, als die BEROLINA gegründet wurde. Aber wie sieht es mit den jüngeren Mietern aus? Fühlen sie sich ebenfalls wohl und wie funktioniert das Zusammenleben zwischen Jung und Alt in den Häusern?

Herr und Frau Gürth wohnen zusammen mit ihren zwei kleinen Söhnen seit ein paar Jahren bei der BEROLINA. Das junge Paar kam nach dem Studium – damals noch kinderlos – wegen der Arbeit von Thüringen nach Berlin. Mittlerweile ist der älteste Sohn vier Jahre alt, der jüngste vier Wochen. Die Gürths bewohnen eine 88qm-Wohnung in der Dresdner Straße und sind die einzige Mietpartei mit kleineren Kindern im Haus. Probleme mit den Nachbarn, weil es manchmal laut wird, haben sie nicht. Im Gegenteil: „Als wir damals eingezogen sind, haben wir uns als junge Familie mit einem frisch geborenen Baby der Hausgemeinschaft vorgestellt. Wir wurden überaus freundlich aufgenommen und haben zu allen Mietern, insbesondere zur Familie Tusché, ein sehr gutes Verhältnis. Die angrenzenden Nachbarn bekommen am meisten von unserem turbulenten Familienleben mit. Im Aufgang begrüßt und unterhält man sich gern, es werden Neuigkeiten ausgetauscht und die Nachbarn bieten immer wieder ihre Hilfe sowie Unterstützung an.“

Frau Kulpe und Frau Pahl wohnen mit ihren Kindern in der Michaelkirchstraße und schätzen ebenfalls das gute Verhältnis zu den älteren Nachbarn. Frau Kulpe: „Wir haben im Winter eine AG gegründet, ein Handarbeitskurs für Kinder. Und da sind die Omas dazu gekommen und haben zusammen mit den Kindern gewerkelt. Das war echt cool. Dadurch

bekommen natürlich beide Seiten eher Verständnis für die jeweils andere.“ An Halloween würden die Nachbarn Süßigkeiten an die Kinder verteilen und schon mal Hinweise geben, wann die günstigste Zeit sei: „Letztes Jahr hatten wir und Familie Pahl einen Brief von einer Mieterin aus der ersten Etage im Briefkasten, worin stand: ‚Liebe Johanna, lieber Toni, lieber Moritz, morgen ist Halloween, leider sind wir erst ab 18.30 Uhr zuhause, also bitte danach klingeln‘“, erzählt Frau Kulpe. Umgekehrt würden die Kinder Rücksicht auf die älteren Nachbarn nehmen und auf Klingelstreich verzichten: „Wir haben Gespenster und Spinnen gebastelt und die haben die Leute dann an die Tür bekommen, wenn keiner aufgemacht hat. Da hatten die Kinder auch ihren Spaß. Erstmals beim Basteln und dann beim Drankleben.“

Ein weiterer Vorteil sei das kinderfreundliche Wohnumfeld bei der BEROLINA, darin sind sich alle Gesprächspartner einig. Man könne die Kinder auch mal alleine vor die Tür lassen und es gäbe gerade in Mitte gute Spielmöglichkeiten für die Kinder. Familie Gürth nutzt auf dem Heimweg von der Kita den Spielplatz neben den Myrica-Häusern und Herr Gürth lobt den Spielplatz bei Anne-Jakob, der über eine Internetanbindung per WLAN verfügt. Trotz allem wäre ein Ausbau der Spielmöglichkeiten wünschenswert, da sich im Sommer allein auf dem kleinen Spielplatz neben den Myrica-Häusern teilweise zwanzig Kinder mit Eltern aufhielten.

Dass viele der älteren Wohnungen der BEROLINA für die heutigen Ansprüche von Familien eher klein ausfallen, wird nicht von allen als Nachteil empfunden. Frau Sonntag, die früher in einem Altbau am Rosenthaler Platz wohnte, sieht sogar einen Vorteil in der Überschaubarkeit ihrer Wohnung: „Früher hatte man noch Ofenheizung und die Wärme ging immer nach oben. Unten hat man gefroren. Von der Warte aus waren wir

sehr glücklich nach der Wende hier eine kleine 4-Raumwohnung zu bekommen. Ich empfand es auch als einen Gewinn an mehr Freizeit – wenn man vorher 120qm putzen musste und danach nur 67qm. Für mich als Frau war das super. Wir sind sehr gut klargekommen mit der Wohnung und es wäre heute noch ein Gräuelfür mich, wenn mir jemand sagen würde, ich müsste in eine 120qm-Wohnung ziehen.“

Als großes Plus empfinden die jüngeren Bewohner, dass sich viele Nachbarn im Haus kennen. Allerdings hänge dies stark von der Größe der Häuser ab. Frau Sonntag: „In der Annenstraße mit teilweise nur fünf Mietparteien ist es etwas anderes als in der Dresdner Straße mit zwölf. In den kleineren Häusern ist es sehr viel familiärer als in den größeren. Wenn ich in der achten Etage wohne, sehe ich kaum, was in der dritten oder in den Etagen darunter passiert. Man schaut im näheren Umfeld nach, was da so ist und wie es da so läuft.“

Herr Scholz, der seit den 80er Jahren in Adlershof wohnt, beobachtet allerdings einen Wandel: „Von den neuen Mietern stellen sich nur wenige beim Einzug im Haus vor. Es ist anonym geworden.“ Dass die Hausgemeinschaften, wie manche sich beklagen, nicht mehr so eng seien wie früher, beurteilt Frau Sonntag, die als Kita-Leiterin in Hellersdorf arbeitet, aber positiv: „So wie es früher war, dass richtig als Hausgemeinschaft gefeiert wurde – ich kenne es ja auch noch aus DDR-Zeiten –

darauf bin ich, ehrlich gesagt, gar nicht so erpicht. Das bringt vielleicht die Zeit mit sich, dass man im Beruf sehr stark eingebunden und froh ist, wenn man nach Feierabend und an den Wochenenden seine Ruhe hat.“ Viel wichtiger sei es, so Frau Sonntag, dass man vernünftig miteinander umgehe, so wie es bei ihr im Haus der Fall sei.

Gibt es doch einmal Streit oder Unstimmigkeiten, suchen die Mieter in der Regel den direkten Kontakt. „Wir reden miteinander. Und wenn es nötig sein sollte, kommt ein dritter, neutraler hinzu, der erst mit beiden getrennt redet und dann mit allen zusammen“, erzählt Herr Scholz. Auch das Ehepaar Schulz, das in der Annenstraße wohnt, schätzt die gute Nachbarschaft im Haus und hat in 13 Jahren überhaupt nur einmal Unstimmigkeiten mit Nachbarn gehabt. Wie in anderen Häusern auch, ging es dabei um Lärm.

Generell herrscht auch bei den jüngeren Bewohnern das Gefühl bei der BEROLINA gut aufgehoben zu sein. Ohne Ausnahme können sich alle Gesprächspartner vorstellen bei der BEROLINA alt zu werden und sehen die dynamischen Veränderungen und die Mietpreissteigerungen auf dem Berliner Wohnungsmarkt entspannt. Frau Gürth: „Wir sehen die Situation entspannt und gehen davon aus, dass die Miete die nächsten Jahre nicht unverhältnismäßig steigen wird. Wir sind mit der Wohnung und der Umgebung sehr zufrieden.“



## Zeittafel zum BEROLINA-Jubiläum

Im Beisein des Aufsichtsratsvorsitzenden Gerhard Ziglowski und des Vorstandsvorsitzenden Frank Schrecker wurde am Samstag, den 3. September, eine Zeittafel anlässlich des 60-jährigen BEROLINA-Jubiläums am Haus in der Altheider Straße 16 in Adlershof angebracht. 1957 erfolgte hier der Spatenstich für das erste Wohnhaus der Genossenschaft.

Eine sechsköpfige Arbeitsgruppe hatte in den letzten Monaten Archivmaterial gesichtet, diskutiert und abgewogen, welche Ereignisse die Genossenschaft geprägt haben. „Es war uns allen klar, dass wir die Meilensteine deutlich hervorheben müssen“, so beschreibt Christa von Kügelgen das Ziel der AG „60 Jahre BEROLINA“. Neben der Genossenschaftsgründung in der Littenstraße gehören dazu die Grundsteinlegung des ersten Hauses, genauso wie der Start des Hochhausbaus Ende der 60er Jahre. „Ein großer Einschnitt war natürlich die Wende 1989 für die BEROLINA“, so Christa v. Kügelgen. Gemeinsam mit Frau v. Kügelgen wirkten Frank Rauhut, Katrin Ruh, Cornelius Hänel, Timo Schuster und Dr. Uta Wallburg an der Entstehung der Tafel mit.

Besonders wichtig war den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aber auch, dass die Rolle der Wohnungsbaugenossenschaft in der Gegenwart Erwähnung finden sollte. Nachdem die Tafel montiert wurde, feierten die Bewohner in der Altheider Straße gemeinsam im Garten bei bestem Spätsommer-Wetter das Jubiläumsfest. Die Feierlichkeiten zum BEROLINA-Jubiläum finden mit einem Festakt im Dezember ihren Abschluss.

**2008** In den Städten Berlin, Hannover und Köln werden sogenannte „Umweltzonen“ in den Stadtzentren eingerichtet, die nur noch von Autos mit geringem Schadstoffausstoß befahren werden dürfen.

**2009** Barack Obama wird als erster Afroamerikaner als Präsident der USA vereidigt. Die sogenannte „Abwrackprämie“ tritt in Kraft. Autokäufer erhalten bei Kauf eines Neuwagens eine Prämie bis zu 2.500 Euro für ihren alten Wagen.

**2011** Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) erklärt seinen Rücktritt, nachdem ihm Plagiarismus in seiner Dissertation nachgewiesen wurde. Innerhalb der EU tritt das Herstellungs- und Vertriebsverbot für 60-Watt-Glühlampen in Kraft.

**2012** Die Drogeriekette „Schlecker“ geht in die Insolvenz. Im März wird Joachim Gauck zum Bundespräsident gewählt.

**2013** Die Eröffnung des Großflughafens Berlin-Brandenburg International in Schönefeld wird verschoben; es ist bereits das vierte Mal. Uli Hoeneß, Präsident des FC Bayern München, erstattet Selbstanzeige wegen Steuerhinterziehung. Benedikt XVI. tritt von seinem Amt als Papst aufgrund seines angeschlagenen Gesundheitszustandes zurück. Sein Nachfolger wird der argentinische Kardinal Jorge Maria Bergoglio.

**2014** Deutschland gewinnt in Rio 1:0 gegen Argentinien und wird zum vierten Mal Fußball-Weltmeister. In Berlin löst Michael Müller Klaus Wowereit als Regierender Bürgermeister ab.

**2016** Deutschland wird Handball-Europameister und in der Schweiz wird mit dem Gotthard-Basistunnel der längste Eisenbahntunnel der Welt eröffnet. In Rio finden die 31. Olympischen Sommerspiele statt.

## Text der Gedenktafel in Adlershof

Zur Beseitigung der kriegsbedingten Wohnungsnot haben die Genossenschaften in Berlin einen erheblichen Anteil durch Wiederaufbau und Neubau beigetragen. In dieser Zeit wurden auch neue Wohnungsgenossenschaften gegründet.

**4. Dezember 1956** Gründungsversammlung der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft (AWG) der Berliner Polizei mit zweihundert Teilnehmern in der Feuerwache Littenstraße in Berlin-Mitte.

**1957** wird in der Altheider Straße mit dem ersten Spatenstich der Grundstein für das erste Haus der Genossenschaft gelegt.

**1959** beginnen die Bauvorhaben im Neander-Viertel (heute Heinrich-Heine-Viertel) in Berlin-Mitte.

**1960** gibt sich die AWG den Namen „Junge Garde“. In den Folgejahren werden weitere Bauprojekte in Mitte, Pankow / Weißensee, Lichtenberg und Treptow-Köpenick realisiert.

**1967** beginnt der 10geschossige Wohnungsbau. Damals entsteht der längste Wohnblock der Genossenschaft in der Heinrich-Heine-Straße 2-16 mit 400 Wohnungen.

**1988** ändert sich der Name der AWG in „Berolina“.

**1991** konstituiert sich nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Genossenschaft neu unter dem Namen „Wohnungsbau-Genossenschaft Berolina eG“

**1991–2016** energetische Modernisierung und Sanierung des gesamten Wohnungsbestandes der Genossenschaft. Neubau von über 250 Wohnungen.

**2016** zum 60. Jahrestag ihres Bestehens verfügt die Genossenschaft über 3.805 Wohneinheiten in vier Berliner Bezirken und hat rund 5.000 Mitglieder. Wohnungsbau-Genossenschaften haben eine mehr als 100-jährige Geschichte. Der gesellschaftliche Wert von Genossenschaften liegt heutzutage mehr denn je in der Ausgewogenheit von wirtschaftlichem und sozialem Handeln. Die Orientierung an Mitgliederinteressen ist daher die wesentliche Leitlinie unserer Arbeit.



Wir danken der Familie Gürth, Frau Sonntag, dem Ehepaar Schulz, Herrn Scholz, Frau Kulpe und Frau Pahl, dass sie sich Zeit für die Gespräche genommen haben.

## FKR – DIE LANDSCHAFTSGÄRTNER

Die FKR – Garten und Landschaftsbau GmbH gibt es bereits seit 1991. Das Brandenburger Unternehmen aus Bernau übernimmt ein breites Tätigkeitsspektrum im gesamten Wohnumfeld – von der Grünlandpflege über den Winterdienst bis hin zum Wegebau. FKR hat insgesamt 15 Mitarbeiter und beteiligt sich als überbetrieblicher Lehrbetrieb an der Nachwuchsförderung. FKR legt besonderes Augenmerk auf die Qualifikation der Mitarbeiter, eine ruhige und geordnete Baustellenorganisation sowie ein hochwertiges und nachhaltiges Arbeitsergebnis. FKR ist

für verschiedene Unternehmen sowie Bauträger tätig und pflegt auch private Anlagen. Bereits seit 1994 übernimmt FKR viele Tätigkeiten im Wohnumfeld der BEROLINA. Neben den kontinuierlichen Aufgaben, wie die Rasen-, Baum- und Strauchpflege, kamen in den letzten Jahren auch umfassende Gestaltungsmaßnahmen im Wege- und Spielplatzbau sowie im Bereich der Grünflächen hinzu. ■

**DIE LANDSCHAFTSGÄRTNER**  
Garten- und Landschaftsbau GmbH



## SCANBROKERS BERLIN VERSICHERUNGSMAKLER GMBH

Als unabhängiger Versicherungsmakler betreuen und begleiten wir die Wohnungsbau-Genossenschaft „Berolina“ e.G. seit vielen Jahren. Hierbei nutzen wir unsere Erfahrungen in der gesamten Bandbreite des Versicherungsschutzes. Wir sehen unseren großen Vorteil darin, dass wir als Versicherungsmakler den optimalen und individuell auf unseren Kunden abgestimmten Versicherungsschutz für Sie finden können. Dies gilt sowohl für private als auch für gewerbliche Kunden.

Einen weiteren Vorteil sehen wir in unserer Unabhängigkeit gegenüber den einzelnen Versicherungsgesellschaften. Für unsere Kunden sind Beratung und die Unterbreitung von

**SCANBROKERS**   
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH

Versicherungsoptionen kostenlos. Im Schadenfall begleiten wir unsere Kunden persönlich bis zur Entschädigungszahlung.

**Haben Sie Fragen oder Interesse an einem unverbindlichen Angebot? Wünschen Sie eine Überprüfung Ihrer bestehenden Verträge?** Dann erreichen Sie uns unter der Rufnummer 030 / 421 30 40 oder per E-Mail an [berlin@scanbrokers.de](mailto:berlin@scanbrokers.de). ■

ScanBrokers Berlin GmbH · Am Friedrichshain 22 · 10407 Berlin  
Weitere Informationen finden Sie unter [www.scanbrokers.de](http://www.scanbrokers.de).

## ATRUS GMBH – WIR ERHALTEN UND SICHERN WERTE

Die ATRUS GmbH ist ein mittelständisches Unternehmen, das in Berlin, Brandenburg und im Raum Köln tätig ist. Wir kümmern uns um ein sauberes und gepflegtes Erscheinungsbild von Immobilien und Außenanlagen. Unser Ziel ist, dass sich die Menschen in ihren Wohnungen und Wohnhäusern wohlfühlen – dafür reinigen unsere Mitarbeiter in optimaler Qualität und mit hohem ökologischen Bewusstsein. Unsere Fachleute kümmern sich zudem auch in den Grün- und

Außenanlagen um eine gepflegte Atmosphäre. Wir tragen Sorge für die Pflanzen, den Spielsand, entfernen Graffiti und übernehmen Kleinreparaturen, zum Beispiel an Spielplätzen. Ebenso bieten wir einen Winterdienstservice an. Für unsere Auftraggeber sind wir ein kompetenter, vertrauenswürdiger und zuverlässiger Dienstleister zu wettbewerbsfähigen Preisen. Dafür bilden wir unsere Mitarbeiter kontinuierlich weiter und nehmen eine umfassende Qualitätsprüfung unserer eigenen Leistungen vor. ■

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.atrus.de](http://www.atrus.de).

# Ihr Kabelanschluss für 3-fache Unterhaltung

Liebe Bewohner,  
lassen Sie sich beraten.

Sie erreichen unseren  
Vodafone Berater unter  
**0170 181 79 37 oder**  
**[u.pierenz@vertriebspartner-kd.de](mailto:u.pierenz@vertriebspartner-kd.de)**

- Internet mit bis zu 200 Mbit/s<sup>1</sup>
- Telefonanschluss<sup>2</sup>
- Digitales Fernsehen inkl. HDTV<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Die Maximalgeschwindigkeit von 200 Mbit/s ist in vielen Städten und Regionen der Ausbaubereiche von Vodafone Kabel Deutschland mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Weitere Städte folgen. Bitte prüfen Sie, ob Sie die Produkte von Vodafone Kabel Deutschland in Ihrem Wohnobjekt nutzen können.

<sup>2</sup> In immer mehr Ausbaubereichen von Vodafone und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Call-by-Call und Preselection nicht verfügbar.

<sup>3</sup> Empfang von HD nur, soweit die Sender im HD-Standard eingespeist werden. Die Freischaltung von im HD-Standard verbreiteten Programmen kann von zusätzlichen Anforderungen des Programmveranstalters abhängen.

Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand: Juni 2016  
Vodafone Kabel Deutschland GmbH • Betastr. 6-8 • 85774 Unterföhring

KABEL  
**GLASFASER**  
POWER



**Vodafone**  
Power to you